

Alle sind herzlich eingeladen zu unseren nächsten Gottesdiensten:

in Köthen So, 15:30 Uhr	Petersberg So, 10:30
-----------------------------------	--------------------------------

13.06.

11.07. (Termin geändert, ursprünglich 18.)

08.08.

05.09.

10.10.

In **Köthen** sind die Gottesdienste in der **Hl.-Geist-Kapelle**, Friedrichstr. 67, parterre, jeweils sonntags um 15:30 Uhr.

Auf dem **Petersberg** wird am Sonntag, dem 1. August, um 10:30 die Eucharistiefeier anlässlich des Kirchweihfestes gefeiert. Es ist vorgesehen, daß ich zusammen mit Herrn Pfr. Schätze (ev.) aus Halle zelebriere.

Für **Halle** können derzeit die Gottesdiensttermine aus technischen Gründen nicht langfristig bekanntgegeben werden – gesonderte Benachrichtigung erfolgt rechtzeitig.

Der Gemeindebrief der Katholischen Gemeinde der Altkatholiken in Halle erscheint vierteljährlich und wird kostenlos verteilt.

Grundsätzlich erhält jeder, der dies wünscht, unseren Gemeindebrief unabhängig davon, ob er in der Lage ist, sich an den Kosten zu beteiligen.

Allerdings sind Herstellung und Versand mit erheblichen Kosten verbunden.

Daher zwei Bitten:

- 1. Wer bereit und in der Lage ist, eine Spende für den Gemeindebrief zu geben — bitte das untenstehende Konto verwenden.**
- 2. Wer kein Interesse mehr am Bezug hat — bitte eine kurze telefonische oder schriftliche Mitteilung an Pfarrkurat BÜCHSE (untenstehende Anschrift).**

Inhalt und Gestaltung des Gemeindebriefs: Wilfried BÜCHSE

Druck und Vervielfältigung erfolgt kostenlos durch:

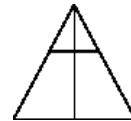
Firma Dorothea BÜCHSE Datenservice, Köthen

Freundliche Spendenzuwendungen werden dankbar entgegengenommen auf dem **Gemeindekonto:**

K-Nr. 30 14 00 / BLZ: 210 602 37 (Ev. Darlehns-genossenschaft)

Informationen, Kontakte:

Pfarrkurat Wilfried BÜCHSE	(03496-21 4946
Friedrichstraße 67	Fax	03496-21 7996
06366 Köthen	eMail:	info@akhalle.de
	Internet	http://www.akhalle.de



Katholische Gemeinde der Altkatholiken in Halle und Köthen

Im Juni des Jahres 2004

Gemeindebrief

Das Haus auf dem Felsen gebaut

Laut einer Legende hatte im Jahre 1209 Papst Innozenz III. einen schrecklichen Altraum. Tags zuvor war Franz von Assisi mit zwölf Gefährten bei ihm gewesen. Er hatte um die Bestätigung seiner Ordensregel gebeten. Der Papst hatte gezauert. Jetzt sah er nachts im Traum, wie die Lateran-Basilika, seine Kathedrale, wankte und einzustürzen drohte. Der Papst litt entsetzlich.

Doch plötzlich erblickte er den zerlumpte Bettler Franziskus. Er trat zwischen die Gemäuer und hielt die Kirche zusammen.

Da gingen dem Papst die Augen auf. Er sah, wie da eine Kirche zusammenstürzte, die immensen politischen Einfluß hatte und im Mittelalter alle Lebensbereiche durchdrang. Aber er konnte auch sehen, was sie zusammenhält: der gelebte Glaube, wie er von Franziskus erfahrbar wurde – nicht die äußere Macht.

Nach 800 Jahren ist dieser Traum immer noch aktuell. Er macht uns klar, worauf es im Leben ankommt und was der tragende Grund für die Kirche ist. Es ist nichts anderes, als der Glaube an Jesus Christus, das persönliche Verhältnis zu Jesus Christus.

Wenn einer ein persönliches Verhältnis zu Jesus Christus sucht, dann ist er der kluge Mann, der sein Haus auf Felsen baut. Trotz aller Stürme des Lebens steht sein Lebenshaus fest. Das Christentum ist also im Kern keine Lehre und auch keine Moral. Das gehört auch dazu, aber für sich allein wäre das noch wie ein Haus auf Sand gebaut. Das alleine trägt nicht. Das Christentum ist im Kern ein Du: Jesus Christus, das ist der Fels, auf dem man fest bauen kann.

Vielleicht ist dies das Faszinierende am heiligen Franziskus: Er hat Gott nicht benutzt für *seine* Zwecke, er hat ihn weder als Dekorationsstück mißbraucht noch als Moralin eingesetzt. Er läßt sich einfach von einer tiefen Liebe zu Gott bewegen. Noch immer läßt sich viel lernen von diesem einfachen Mann.

Ich wünsche Ihnen/Euch allen einen frohen und erholsamen Sommer.

Ihr/Euer

Wilfried BÜCHSE

„Es liegen die Alt-Katholiken zu beiden Ufern des Rheins ...“

... könnte man in Anlehnung an den Text eines bekannten Studentenliedes sagen – und zwar insbesondere am Hochrhein zwischen dem Bodensee und Basel. Der Rhein bildet hier die Grenze zwischen Deutschland und der Schweiz. Für beide Länder trifft man hier die stärkste geografische Konzentration alt-katholischer Gemeinden. Auf Schweizer Seite nennen sie sich zwar „christkatholisch“, aber das ist nur eine andere Bezeichnung derselben Sache.

Wir würden alt-katholische Gemeinden vermutlich eher in größeren Städten suchen, wo sie natürlich auch anzutreffen sind: Berlin, Köln, Heidelberg, Stuttgart, Konstanz, Basel usw. Daß es aber auch Dörfer mit einem nennenswerten alt-katholischen Bevölkerungsanteil und dementsprechend Kirchengemeinden mit fest angestelltem Pfarrer gibt, das ist aus unserer Extrem-Diaspora-Situation her fast unvorstellbar. Aber das gibt es wirklich, nämlich in der oben genannten Gegend am Hochrhein.

Auf deutscher Seite gibt es z.B. das Dorf Dettighofen (1038 Einwohner), Landkreis Waldshut, in dem es nur ein Pfarramt gibt, nämlich das alt-katholische. Dazu gehören noch die Nachbardörfer Hohentengen und Lottstetten.

Auf Schweizer Seite gibt es in dieser Gegend ein zusammenhängendes Gebiet christkatholischer Dörfer bzw. Kleinstädte: Kaiseraugst, Olsberg, Magden, Rheinfelden, Möhlin, Zuzgen, Hellikon, Wegenstetten - außerdem die christkatholische Kirchengemeinde Obermumpf-Wallbach. Letztere umfasst 28 politische Gemeinden und zählt ca. 490 Gemeindeglieder. Die Gemeinde besitzt je eine Kirche in Wallbach (St. Sebastian und Rochus) und Obermumpf (St. Peter und Paul), in welchen pro Wochenende je ein Gottesdienst stattfindet. Die Kirchengemeinde ist eine typische Landgemeinde, welche viele traditionelle Formen bewahrt hat. Besonders in Obermumpf gibt es Gemeindevereine, welche zum Gemeindeleben wesentlich beitragen. Wegen des relativ jungen Altersdurchschnitts (!) ist der Religionsunterricht eine der zentralen Aktivitäten. Er wird vom Pfarrer und zwei Katechetinnen erteilt.

Wie kommt es zu einem solch starken Auftreten alt- bzw. christkatholischer Kirchengemeinden in ländlichen Gegenden? Zur Erklärung seien Einzelheiten aus der Geschichte der christkatholischen Gemeinde Möhlin im Fricktal (unweit Basel) genannt. Das Gebiet des Fricktals lag seit 1330 ganz im Machtbereich der *Habsburger* und blieb es bis 1801. Im Unterschied zu Basel konnte die Reformation bis Ende des 19. Jahrhunderts hier kaum Fuß fassen. Gegen die beiden neuen Dogmen von 18. Juli 1870 (Unfehlbarkeit und Universaljurisdiktion des Papstes) wurde in der freiheitliebenden Schweiz nicht nur in den Städten sondern gerade auch im ehemaligen vorderösterreichischen Fricktal (von Olsberg und Kaiseraugst bis Säckingen

und Laufenburg) von aufgeklärten, selbständigen Bauern und Wirten, Richtern, Stadt- und Gemeinderäten, Unternehmern, Lehrern und Pfarrern Widerstand angemeldet. In Möhlin beschloss die Kirchengemeindeversammlung am Sonntag, 12. Dezember 1872, dass sie die Dogmen nicht anerkenne. Sie verpflichtete den Pfarrer und die Hilfsgeistlichen, die Neuerungen weder in der Kirche noch in der Schule zu lehren. In der Folge schloss sich die Kirchengemeinde anderen Gleichgesinnten an. Zusammen schufen die Glaubensgenossen eine bischöflich-synodale Verfassung, in der grundsätzlich die Mitverantwortung aller, der Geistlichen wie der Laien, wiederhergestellt ist. Schließlich fand die Christkatholische Kirche in der Schweiz den biblisch-altkirchlichen Weg in der katholischen Kirche von Utrecht wieder. Zur Bewahrung der Einheit des Glaubens an die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche bilden seit 1889 selbständige katholische Kirchen (Niederlande, Deutschland, Schweiz, Österreich) die *Utrechter Union*.

Angemerkt sei noch, daß z.B. auch im ehemaligen Sudetenland die alt-katholische Kirche eine ähnliche volkskirchliche Ausprägung hatte, die leider durch die Heimatvertreibung 1945 ein Ende fand.

Ganz herzlich gratulieren wir denen zum Geburtstag, die ihn in der letzten Zeit gefeiert haben, und nennen diejenigen, wo er in der nächsten Zeit bevorsteht:

15.04.	Gerhard Bökelmann, Halle
19.04	Sigrid Bökelmann, Halle
21.04.	Gertrud Nowak, Weißenfels
26.04.	Hermine Breburda
30.04.	Lieselotte Pietsch, Köthen
15.05.	Frank Michler, Langenbogen
19.05.	Prof.Dr. Goerg Michler, Langenbogen
21.05.	Susanne Rathmann, Janisroda
05.06.	Thomas Bökelmann, Halle
10.06.	Alexandra Wolf
15.06.	Erich Gerr, Bernburg
24.07.	Franziska Mierdl, Halle
08.08.	Otto Nowak, Weißenfels
17.08.	Manfred Swarowsky, Merseburg
26.08.	Helmut Richter, Dornbock
28.08.	Katharina Büchse, Köthen
27.09.	Lothar Goldberg, Halle